

---

Albrecht Schödl: *Unsere Augen sehen nach Dir. Dietrich Bonhoeffer im Kontext einer asketischen Theologie*, Leipzig: EVA, 2006, 376 S., € 38,-

---

Die vorliegende, im Februar 2006 von der Augustana Hochschule Neuendettelsau angenommene Dissertation sucht sich dem systematischen Theologen Bonhoeffer aus praktisch-theologischer Perspektive zu nähern. Das Interesse seitens der Praktischen Theologie am Werk des systematischen Theologen Bonhoeffers überrascht nicht, da die dogmatischen Grundeinsichten Bonhoeffers eine unübersehbare Affinität zu den Themen der konkreten Gestalt und Gestaltung christlicher Gemeinschaft und Lebenswirklichkeit aufweisen. Bonhoeffers Theologie ist, durch die zeitgeschichtlichen Umstände herausgefordert, davon gekennzeichnet, die Konsequenz theologischen Denkens über Kirche, Nachfolge und Ethik im konkreten Handeln deutlich werden zu lassen. Damit wurde er für viele zu einem Wegweiser, auch im Blick auf das konkrete Tun.

Genau an dieser Stelle setzt die vorliegende Arbeit an. Der Ansatz, Bonhoeffer im Kontext einer „asketischen Theologie“ im Sinne Rudolf Böhrens als einer „Lehre vom christlichen Leben“ (S. 14) neu zu sehen, ist hoch aner kennenswert. Bonhoeffer selbst, so stellt Schödl mit Blick auf einschlägige Äußerungen in der theologischen Psychologie zutreffend fest, wollte seine „fundierte Frömmigkeitstheorie in praktische Lebensvollzüge überführt“ sehen (S. 105). Hier werden die Schnittstellen zwischen Dogmatik, Ethik und konkreter christlicher Lebensentfaltung dezidiert deutlich gemacht. Diesem Ansatz folgend schreitet der Autor nun das theologische Werk Bonhoeffers ab. Dabei begegnen dem Leser erstaunliche Erwägungen. Nicht erst in der „Nachfolge“ oder etwa in „Gemeinsames Leben“ sieht Schödl den konkreten praktisch-theologischen Brückenschlag. Bereits hinter der Habilitationsschrift „Akt und Sein“ erkennt er als Wurzel eine existenzielle Lutherdeutung sowie praktische Erfahrungen in der Gemeinde, die hier erkenntnistheoretisch – aber eben mit dezidiertem Praxisbezug – reflektiert werden. Eine hochinteressante These, die sicherlich nicht vollends von der Hand zu weisen ist, jedoch auch mit einer gewissen Zurückhaltung bedacht werden muss! Als Bonhoeffer „Akt und Sein“ verfasste, hatte ja er faktisch noch nicht so viel Gemeindeerfahrung. Die maßgeblichen Eindrücke im Hinblick auf die wesentlichen Fragestellungen kirchlicher Existenz jenseits des akademischen Lehrbetriebes sind zweifellos in die Zeit nach seiner Ordination 1931 und einer im selben Zeitraum sich vollziehenden bewussten persönlichen Hinwendung zum Glauben zu verorten. In der Zeit davor hatte Bonhoeffer, abgesehen von bestimmten Diensten etwa in einer Kindergottesdienstgruppe oder auch dem (eher als intellektuell und kulturell unbefriedigend empfundenen) Vikariat in Barcelona, trotz seines Daseins als Theologiestudent eher als peripher zu charakterisierende Berührungspunkte zu praktischem kirchlichem Leben. Ein wirklich existenzielles Interesse an Fragen christlicher Lebensführung vor 1931 ist daher nur unter Vorbehalt zu konstatieren. Dasselbe gilt auch und viel mehr noch für sein Erstlings-

werk „Sanctorum Communio“, das allerdings hier nicht näher zur Sprache kommt. In beiden Frühwerken dominiert mit großer Wahrscheinlichkeit eher ein akademisches Interesse, welches allerdings im Horizont der theologischen Großwetterlage und des die ersten Nachkriegsjahre bestimmenden Disputs um ekklesiologische Grundparameter sowie der Frage nach der künftigen Gestalt von Kirche in Folge der Demission Wilhelm II. zu verorten ist.

Ganz anders sieht es dann bei der Analyse von „Nachfolge“ und „Gemeinsames Leben“ aus. Hier ist der asketische Duktus unverkennbar. Entsprechend findet dies auch in der vorliegenden Arbeit seinen adäquaten Niederschlag. Kapitel für Kapitel wird nun die Bedeutung von „Nachfolge“ und des Wesens christlicher Gemeinschaft im Bonhoefferschen Sinne entfaltet und aus dem Blickwinkel praktisch-theologischer Fragestellungen fruchtbar gemacht. Bemerkenswert sind dabei vor allem die Hinweise auf die Bedeutung der Heiligen Schrift für den Gemeindeaufbau. „Der Weg des Gemeindeaufbaus ist ein Weg zurück zur Schrift“ (S. 118). Diesen Grundsatz, den Bonhoeffer gerade in der Interpretation der Bergpredigt in „Nachfolge“, aber auch in „Gemeinsames Leben“ konsequent verfolgt hat, hat ihm bekanntlich bis heute den Vorwurf eines naiven Biblizismus eingebracht. Aber gerade das unmittelbare Zur-Sprache-Bringen des biblischen Wortes in seiner ganzen Wucht und Schärfe hat diese beiden Werke letztlich so erfolgreich gemacht. Es ist die Mahnung zum einfältigen Gehorsam gegenüber der Schrift (S. 133), die wieder neu gehört werden muss und mit deren Ernstnehmen die Zukunft von Gemeinde Jesu steht und fällt. Diese Grundeinsicht hätte vielleicht noch ein wenig prägnanter hervorgehoben werden können. Wünschenswert wäre auch gewesen, der Ethik als Konkretum christlichen Handelns ein wenig mehr Raum zu geben. Insgesamt ist der vorliegende Band jedoch ein empfehlenswerter Beitrag, welcher gerade der Praktischen Theologie, aber auch der Systematik bedenkenswerte Impulse zu geben vermag.

Markus Liebelt

---

Hans Arved Willberg u. a. (Hg.): *Dietrich Bonhoeffer. Einer von uns?*, Nürnberg: VTR, 2006, 271 S., € 19,95

---

Der vorliegende Band widmet sich der unter evangelikalen Theologen viel diskutierten Frage, ob und inwiefern Dietrich Bonhoeffer „einer von uns“ sei. In jeweils zwei Beiträgen nähern sich Wilhelm Faix, Hans-Arved Willberg und Reinfried Gableske dem Phänomen Bonhoeffer. Um es vorweg zu sagen: Das Lesen dieses Buches ist ein theologischer Genuss! Mit gebührendem Respekt vor dem Lebensweg und Denken dieses außergewöhnlichen Theologen nähern sich die Autoren aus evangelikaler Sicht dem theologischen Erbe Bonhoeffers. Dabei stellt dieser Band weder ein undifferenziertes „Hoheslied“ noch eine pharisäische